

Buchbesprechung von Sibylle Haas in Zusammenarbeit mit Klara Schlömer im April 2020

Kornelia Schneider: Mit Lerngeschichten wachsen. Reflexionen, Ansporn, Entwicklungen.
Verlag das Netz Weimar 2019, 182 Seiten, 27,90 €, ausgeliefert März 2020

Einige Bemerkungen vorab

Mit der Autorin verbindet mich die Begeisterung für Lerngeschichten und das Anliegen, die Arbeit mit Lerngeschichten im deutschsprachigen Raum weiter voranzutreiben. Zusammen mit ihr sowie Klara Schlömer aus NRW und Isolde Kock aus Schleswig-Holstein haben wir unzählige Tagungen und Zusammenkünfte organisiert. Mit sehr viel Enthusiasmus und ehrenamtlichem Engagement haben wir es ermöglicht, dass Kolleginnen aus Neuseeland über mehrere Jahre viele Fachkräfte bundesweit für die Idee der Lerngeschichten begeistern konnten.

Mit dem Buch „Mit Lerngeschichten wachsen“ möchte Kornelia Schneider dazu beitragen, dass die Arbeit mit Lerngeschichten weiter Früchte trägt (9).

Mit meiner Buchbesprechung versuche ich aufzuzeigen, welche Anforderungen dieses neue Buch aus meiner Sicht erfüllen kann und welche nicht. Ich schreibe dies kritisch am Text orientiert, sachlich und manchmal auch aus eigener Beteiligung persönlich und emotional. Die in Klammern gesetzten Zahlen beziehen sich auf die Seitenzahlen im Buch. Ich verzichte weitgehend auf Zitate, sonst würde der Text noch länger.

Besondere Stärken

„Mit Lerngeschichten wachsen“ ist etwas für Fortgeschrittene (14). Es empfiehlt sich als Praxis- und Forschungsbuch (9) und beschreibt anschaulich wie Multiplikatorinnen der Stadt München in den Jahren 2008 bis 2010 Lerngeschichten in Kindertageseinrichtungen für Kinder im Alter bis zu drei Jahren eingeführt haben und wie sie dabei von der Autorin begleitet wurden(9). Ergänzt werden diese Berichte von Aussagen neuseeländischer Fachfrauen aus den Jahren 2005 bis 2018 über ihre Philosophie und ihre Grundhaltung dem Lernen gegenüber und über ihre Beratungs- und Fortbildungsarbeit. Diese Textstellen verteilen sich über das ganze Buch und sind in grüner Schriftfarbe abgehoben. Hier hat das Buch seine besonderen Stärken. Eine Fülle von Details und Hinweisen inspirieren und motivieren zu vertiefender Arbeit mit Lerngeschichten. Diesen Inhalten des Buches hätte eine übersichtliche Gliederung gut getan. Wir begeben uns auf eine Schatzsuche und werden immer wieder fündig.

Zum Aufbau des Buches:

Das Buch ist in 5 Kapitel gegliedert, die nach den fünf Lerndispositionen benannt sind, die auch in den Lerngeschichten als wesentliche Merkmale für Lernprozesse eine wichtige Rolle spielen:

Interesse: Warum uns die Arbeit mit den Lerngeschichten am Herzen liegt.

Engagiertheit: Was uns bei der Stange hält.

Standhalten: Wie wir durch Stolpersteine zu neuen Erkenntnissen kommen.

Mitteilen: Wie Austausch gelingt.

Beitragen: Wie wir den Funken weitergeben können.

Das klingt zunächst charmant und interessant, gibt aber letztlich inhaltlich wenig Orientierung. In jedem Kapitel tauchen Grundsatzfragen zum Lernen auf, die Einbeziehung

von Eltern, methodische Fragen zur Dokumentation, Fragen zur Vermittlung und zwar in einem jeweils anderen Zusammenhang.

Da ab Kapitel 2 zusätzlich zum Thema noch jeweils noch „Oft gestellte Fragen“ und „Tipps und Kniffe“ zusammengestellt werden, gibt es bunt zusammengewürfelte Doppelungen und Ergänzungen. Zum Thema Dokumentation z.B. finde ich auf 42 Seiten etwas, von S.17 bis 172, und über Eltern etwas auf ca. 30 Seiten.

Leider erst im Anhang werden Begriffe und Grundlagen zum Thema Lerngeschichten erläutert. Dies geschieht alphabetisch, nicht nach Sinnzusammenhängen sortiert. Die Lektorin hat sich viel Mühe gemacht mit dem Register. Und dennoch, schade, beim Lesen gibt es viele Sprünge und es erfordert Spürsinn, um wichtige Zusammenhänge zu finden.

Kornelia Schneider ergänzt ihr umfangreiches Buch mit 14 Arbeitsblättern. Beim angegebenen link zum Herunterladen von der Webseite des Verlages sollte man /shop weglassen, denn nicht dort, sondern auf der Beschreibung des Buches findet man das Feld zur Eingabe des Passwords auf Seite 164.

Zu den Inhalten des Buches

Lerngeschichten oder Bildungs- und Lerngeschichten?

Beim Lesen des Titels fragt die Leserin sich, warum Kornelia Schneider den Begriff Lerngeschichten verwendet. Im DJI Buch und noch weiter bis heute wird sehr oft der schwerfällige Begriff Bildungs- und Lerngeschichten verwendet. Dazu findet sich im Anhang (170) ein Hinweis unter ‚Lerngeschichten‘: Das Wort Bildung sei hinzugefügt worden, weil damals die Bildungsdebatte in Deutschland einen großen Stellenwert hatte, das Wort im englischen aber gar nicht existiere. So kam es also zur umständlichen ‚Bildungs- und Lerngeschichte‘ oder gar zur hässlichen Abkürzung BuLGs. Unter dem Stichwort ‚Vernetzungstreffen für Lerngeschichten-Begeisterte 2014 in Berlin‘ auf derselben Seite erwähnt K. Schneider, dass dort der „Beschluss gefasst wurde, besser nur von Lerngeschichten zu sprechen, um die Verbindung zum Ursprung und zur Weiterentwicklung in Neuseeland zu festigen und nicht an der Ausarbeitung des DJI als einzig möglichem Weg hängen zu bleiben“. Dieses Argument ist richtig, aber beim angesprochenen Vernetzungstreffen stand vor allem der fachliche Aspekt im Vordergrund, nämlich das ganzheitliche Verständnis von Lernen in Neuseeland und bei uns in Deutschland, wodurch eine Abgrenzung zu Bildung sich erübrigt. Diese Argumentation wurde schon in meiner Veröffentlichung „Das Lernen feiern – Lerngeschichten aus Neuseeland“ 2012 verdeutlicht und schon in früheren Artikeln praktiziert. Diese Klärung von Begriff und Standpunkt wäre zur Orientierung in der Einleitung hilfreich gewesen.

Auseinandersetzung mit dem Standardwerk von 2007

Dem angekündigten Anspruch, „Untermauerung, Aktualisierung und Ergänzung“ (9) zu sein für das vom deutschen Jugendinstitut in München 2007 herausgegebene Standardwerk in Deutschland „Bildungs- und Lerngeschichten“ von H. Leu u.a kann Kornelia Schneider meiner Meinung nach nicht gerecht werden. Dazu wäre eine angemessene Auseinandersetzung mit dem ersten Werk nötig gewesen. So fehlen z.B. genauere Informationen darüber, welche Passagen noch Gültigkeit haben und wo nötige Ergänzungen und Aktualisierungen vorzunehmen wären. Das DJI Buch wird als Rezeptbuch

bezeichnet, das sich in engen Vorgaben und im Abarbeiten von Formularen erschöpfe (19), stattdessen sei offenes Forschen und Fragen wichtiger. Dem stimme ich nur teilweise zu. Die ersten 60 Seiten im DJI-Buch über „Bildung und Lernen in früher Kindheit“ und den Ansatz Bildungs- und Lerngeschichten vor dem neuseeländischen Hintergrund sowie einige ‚Orientierungshilfen‘ halte ich nach wie vor für nützlich. Aus meiner Sicht bietet das DJI-Buch gute Zutaten. Der Rezeptteil „das Verfahren der BuLG“, ist allerdings eher so geraten, dass die Gerichte, die Lerngeschichten, häufig anbrennen und durch den langwierigen Herstellungsprozess nicht gut genießbar werden.

Hürden anstatt zukunftsweisender Argumente

In der Auseinandersetzung mit dem frühen DJI-Buch über Lerngeschichten und der notwendigen Aktualisierung unter der Überschrift ‚Unser Boden für die Arbeit mit Lerngeschichten‘ (23) finde ich missverständliche, möglicherweise verkürzt dargestellte Aussagen, die eher Hürden aufbauen, anstatt zukunftsweisende Argumente für Lerngeschichten als lebendige Dokumentationsform kindlicher Lernprozesse zu finden. Das will ich begründen, weil ich befürchte, sie ziehen uns den Boden unter den Füßen weg und treffen die aktuelle Entwicklung nicht. Ich lese „In Deutschland ist die Arbeit mit Lerngeschichten nicht kulturell verwurzelt. Sie wurde als eine interessante Möglichkeit der Bildungsdokumentation importiert.“ (23) Wenn man den Begriff Lerngeschichten ganz eng fasst, mag das so zutreffen. Aber für mich suggeriert diese Behauptung die Frage „Warum soll ich mich also mit so einem fremden Import auseinandersetzen?“ Abstoßungsreaktionen liegen in der Luft. Stattdessen frage ich: Was haben wir denn in Deutschland für unterschiedliche Kulturen in Bezug auf kindliches Lernen? Was können wir weiterentwickeln? Wo gibt es Verbindungslinien, um die gute Idee, Geschichten über das Lernen zu schreiben, in unsere Konzepte zu integrieren? Wir können auf eine lange Geschichte des Kinder-Gartens zurückblicken, ein Begriff, der weltweit – auch in Neuseeland - als deutsches Fremdwort benutzt wird für die Bezeichnung von Orten, wo Kinder begleitet werden und sich ganzheitlich entwickeln dürfen. Wir profitieren von reformpädagogischen Gedanken, auch aus anderen Ländern, von Maria Montessori und Rudolf Steiner, von Loris Malaguzzi und seinen Kolleginnen in Reggio Emilia. Wir profitieren von Erfahrungen mit „entdeckendem Lernen“ wie Martin Wagenscheins „Kinder auf dem Weg zur Physik“ von 1990, wo fragende Dialoge Lernprozesse hervorrufen und dokumentieren, von Ute Andresens „Ausflüge in die Wirklichkeit“ von 2000 mit ihrem dreifachen Dialog für Grundschüler, dem Lernen im Dialog mit Menschen und Dingen. Hier sind wir nicht weit entfernt von kind-orientiert begleiteten Lernprozessen, die dann gemeinsam dokumentiert werden, von Lerngeschichten. Dies sind nur wenige Beispiele für den nahrhaften Boden für Lerngeschichten, den wir hier haben.

Bildungsbereiche und Lerngeschichten – ein Widerspruch?

Eine weitere - aus meiner Sicht nicht vorhandene - Hürde finde ich unten auf Seite 23: „Ein weiterer ausgesprochen kritischer Punkt ist, dass die Ausrichtung auf Bildungsbereiche dem „ganzheitlichen“ Ansatz der Lerngeschichten geradezu zuwider läuft. Sie steht in allen 16 Bildungsplänen im Vordergrund und nimmt den größten Raum ein. Dadurch entsteht eine schwer auflösbare Spannung zwischen der grundlegenden Philosophie, die Kinder zu AkteurInnen ihrer Bildung erklärt, und der Verpflichtung auf die Einteilung des Lernens in Bildungsbereiche (ähnlich wie bei Schulfächern)“ (23) Dazu weiter: „Schwieriger ist, die Tätigkeiten der Kinder in die vorgegebenen Bildungs- und Lernbereiche einzuordnen“ (76). Dieser vermeintlichen Hürde liegt meiner Meinung nach ein allzu starres Verständnis der

Bildungsbereiche und des Auftrages von Kindergärten zugrunde. Grundlage für alle Bildungs- oder Rahmenpläne der Länder ist der gemeinsame Rahmen zu Grundsätzen der Bildungsarbeit der Kindertageseinrichtungen von 2004, wo die frühzeitige Stärkung kindlicher Kompetenzen empfohlen wird. (23) Die Aufzählung wichtiger Bildungsbereiche in diesen Plänen kommt beim ersten Blick den Schulfächern nahe. Bezogen auf Kindertageseinrichtungen sind sie jedoch aus meiner Sicht eher eine Orientierung für die Pädagogen in diesen Einrichtungen. Sie erinnern daran, welche Materialien, Räume, Impulse, Angebote für die Kinder zur Verfügung gestellt werden sollten, damit sie sich in all diesen Bereichen erfahren und erproben können, allein oder mit anderen, am besten in Projekten und Sinnzusammenhängen. Genauso wie das Leben haben Bildungsbereiche keine klaren Grenzen, sie überlappen und überschneiden sich. Deshalb ist die Frage, welche Tätigkeiten der Kinder in welche Bildungsbereiche eingeordnet werden müssen, müßig, wenn man von ganzheitlichem Lernen ausgeht.

Ein Beispiel für ganzheitliches Lernen

Wenn ich eine Raupe beobachte, ihre Länge versuche zu messen und die Anzahl ihrer Glieder, wenn ich ihre Form und Farbe nachzeichne, meine Erfahrungen anderen mitteile, ein Gedicht über die Raupe verfasse, was dann vertont vorgetragen wird, mit oder ohne selbstgebasteltes Raupenkostüm, - ja um Himmels willen, was gibt es da für ein Zuordnungsproblem? Und wie wunderbar können solche Entdeckungen in einer oder mehreren Lerngeschichten aufbereitet werden. Und natürlich kann darin auch erwähnt werden, wo wir uns mit mathematischen Fragen beschäftigt haben, wo Sprache genauso wie Zeichnungen der Kommunikation dienen usw.

Bildungsbereiche in Neuseeland

Auch in Neuseeland gibt es Materialien des Bildungsministeriums zu Lerngeschichten einzelner Bildungsbereiche: es sind die 4 letzten der 20 Arbeitshefte, von 2009, die Kornelia Schneider erwähnt hat (176): Oral, Visual and Written Literacy, Mathematics, The Arts, Information and Communication Technology (ITC). Naturerkundung wird in einem früheren Heft ‚Exploration‘ bearbeitet.

Aktualisierung und Ergänzung?

Zum Thema Aktualisierung und Ergänzung des DJI-Buches hätte die Verwendung von Lerngeschichten in der Aus- und Weiterbildung, in Schule und Beratung zumindest erwähnt werden sollen, auch ihr unschätzbare Wert zum professionellen Selbstverständnis der Pädagogen und als Resilienzfaktor in jedem Alter (siehe dazu: Begeisterung teilen- Lerngeschichten in die Praxis tragen., Verlag das Netz, 2016).

Ich vermisse auch weiterführende Gedanken zur besonderen Wirksamkeit von Geschichten, dem narrativen Ansatz. Hierzu gibt es auch im deutschsprachigen Raum anregende Literatur, z.B. Storytelling von D.G.Herbst, Konstanz, 2008.

Die oben erwähnte Sorge um die Vereinbarkeit von Lerngeschichten und unseren Bildungsplänen kommt mir, wie so manch andere Bemerkung in „Mit Lerngeschichten wachsen“ (besonders auf Seite 17) etwas merkwürdig aus der Zeit gefallen vor. Lerngeschichten zeigen doch vor allem *wie* gelernt wird und weniger das *Was*. Darauf weisen ja die erwähnten Lerndispositionen hin. Sie entsprechen damit heute aktuellen Diskussionen um neue Anforderungen an Lernen, von der Kinderkrippe an. Darüber können wir doch froh und zufrieden sein und das immer wieder deutlich betonen. In meinem online

Vortrag „Lerngeschichten mit leichter Hand und großer Wirkung“ vom November 2019 (www.kita-brandenbrug.de/webinare) beziehe ich mich auf Prof. Andreas Schleicher von der OECD, der in einem Vortrag in Berlin im September 2019 die Bedeutung von Lernkompetenzen für das Lernen im 21. Jahrhundert beschreibt. (<https://www.froebel-gruppe.de/plenum-2019>) Es geht um individuell gesteuertes Lernen, Fragen stellen, sich austauschen, ungewohnte Wege einschlagen, nach Lösungen suchen, Kooperation und Teamarbeit. Das alles sind Fähigkeiten, die in Zukunft gebraucht werden und die, mit kreativen Lerngeschichten beschrieben, einen Anker und wichtigen Resilienz-Faktor für die Kinder in späteren Jahren darstellen.

Die Arbeitsblätter- interessante Blickwinkel auf kindliches Lernen

Gut dosiert und einzeln verwendet sind die Arbeitsblätter hilfreich. Besonders auf Blatt 2 ‚Schemata‘ über kindliche Verhaltensmuster in den ersten Lebensjahren und Blatt 3 ‚Konzepte und Naturgesetzmäßigkeiten‘ werden interessante Blickwinkel auf kindliches Lernen eröffnet. Erstaunlich ist, dass weder auf Blatt 2 noch im Literaturverzeichnis eine anschauliche Veröffentlichung zum Thema Schemata erwähnt wird. Sie wurde nach Aussage der Autorin häufig verwendet und stammt noch dazu aus demselben Verlag: „Auf den Spuren kindlicher Verhaltensmuster. Über den Zusammenhang von Körperwahrnehmung, physikalischen Grunderfahrungen und künstlerischem Ausdruck“, Sibylle Haas, Weimar und Berlin, 2006.

Ein Resümee:

Kornelia Schneider hat viele anregende brauchbare Empfehlungen zusammengetragen. Vor allem wo die Wirkungsweisen von Lerngeschichten beschrieben werden gibt es überzeugende Argumente. Wo die Teilnehmerinnen der Multiplikatoren-Arbeitskreise über ihre Erfahrungen aus der Praxis berichten, ist das Buch lebendig und mitreißend. Fortgeschrittene und Lerngeschichten-Erfahrene können also im neuen Buch munter blättern und stöbern. Für Anfänger ist es eher verwirrend und an manchen Stellen in die Irre führend. Für sie empfiehlt sich nach wie vor „Das Lernen feiern- Lerngeschichten aus Neuseeland“. Multiplikatoren finden darüber hinaus in „Begeisterung teilen – Lerngeschichten in die Praxis tragen“ Beispiele für Lerngeschichten mit Erwachsenen und einen übersichtlichen Methodenwerkzeugkasten (beide Verlag das Netz).

Der Titel des Buches „Mit Lerngeschichten wachsen“ wurde von Kornelia Schneider nicht nur gewählt als Motto für Kinder, für die Lerngeschichten geschrieben werden. Er gilt auch für die Begleiterinnen (9), auch sie wachsen durch ihre Beschäftigung mit dem Konzept der Lerngeschichten und erfahren selbst die Kraft, die darin steckt. Dies kann ich nur bestätigen. Meine eigene Geschichte mit den Lerngeschichten habe ich auf der Webseite des bundesweiten Lerngeschichten-Netzwerkes im newsletter 25, 2019 veröffentlicht, ein Überblick über die Entwicklung für Eilige auf etwa 8 Textseiten aus der Zeitschrift ‚und Kinder‘ 101, Zürich, 2018. Kornelia Schneider schreibt mir dazu, dass sie ihn bei Fortbildungen verwendet.

Ja schön, so ergänzen wir uns und die Entwicklung geht immer weiter. Lesen, schreiben, sich austauschen, lesen, schreiben, diskutieren. Es kommt immer wieder auf die wunderbare Wirkung von Lerngeschichten an und auf das gemeinsame Weiterdenken, ‚sustained shared thinking‘. Der Gästeblog auf dieser Webseite ist für alle da, für Ergänzungen, Kommentare, andere Blickwinkel.